

2. 1. 1893. – S. stammte aus einer wohlhabenden Familie, entschied sich jedoch für die Theaterlaufbahn und trat 1847 der Truppe von Dávid Kílenyi und Pál Kubay bei. Während der Revolution 1848/49 kämpfte er in der Honvéd-Armee und faszinierte das Publikum in den darauf folgenden Jahren als Mitgl. verschiedener in der Prov. tätiger Ensembles, insbes. in Intrigantenrollen. Ab 1871 versuchte sich S. als Dir., zunächst gem. mit Gusztáv Hubay, mit dem er hauptsächlich an oberung. Bühnen gastierte. Ab 1878 leitete S. das Ensemble allein und prägte durch häufige Gastauftritte von Mitgl. des Ung. Nationaltheaters das Theaterleben in Siebenbürgen, in Temeswar (Timișoara) und Arad. Dabei scheute er weder Kosten noch Mühen und setzte zur Sicherung der Existenz seines Ensembles – wie die meisten selbstständigen Theaterleiter seiner Zeit – sein eigenes Vermögen aufs Spiel. 1885 dankte er schließl. als Dir. ab und trat wieder als Schauspieler in Fünfkirchen (Pécs) und Szabadka (Subotica) auf. 1887 zog S. nach Budapest, wo er bis zu seiner Pensionierung 1890 als Kassier des Ofener Burgtheaters tätig war.

L.: *Magyar színművészeti lex. 4, 1931 (m. B.); Magyar színházművészeti lex., 1994; Magyar színháztörténet 2, ed. Gy. Székely – T. Gajdó, 2001, s. Reg.*

(Á. Z. Bernád)

Szujski Józef, Historiker, Politiker und Schriftsteller. Geb. Tarnów, Galizien (PL), 16. 6. 1835; gest. Krakau, Galizien (Kraków, PL), 7. 2. 1883. – Sohn einer aus verarmtem galiz. Kleinadel stammenden Mutter. – S. wuchs als unehel. Kind bei der Mutter auf, konnte aber nach Absolv. des Gymn. in Tarnów und Krakau 1854–59 an den phil. und jurist. Fak. in Krakau und Wien stud. Während des Jänneraufstandes von 1863 gegen die russ. Herrschaft in Kongresspolen sympathisierte er mit der patriot. Linken und red. deren Organ „Naprzód“ in Krakau. Dieses Engagement verhinderte zunächst eine Anstellung als Gymn.-lehrer. Nach dem Scheitern des Aufstands im April 1864 wandelte sich S. zum Kritiker der polit. Romantik und zum Advokaten eines konservativ-loyalist. Staatsdenkens. Seine polit. Phil. unterlegte er mit einer Neuinterpretation der poln. Geschichte. Demnach hatten primär ein selbstverschuldeter Hang zur Anarchie und eine fatale Abkehr von westl. polit. Modellen zum Niedergang der poln. Nation ab dem 16. Jh. geführt. Als Mitbegründer und Red. der MS „Przegląd Polski“ wurde S. zu einer der

prägenden Figuren der Krakauer Konservativen („Stanczyken“), welche sich zu einer Stütze der österr. Regierung entwickelten. 1867–82 Mitgl. des galiz. LT, 1868–69 in den RR entsendet, 1881 als lebenslängl. Mitgl. ins HH berufen. Parallel zu seiner polit. Karriere vollzog sich S.s Aufstieg in der akadem. Welt: 1869 wurde er trotz fehlender Doktorats zum o. Prof. am neu errichteten Lehrstuhl für Poln. Geschichte der Univ. Krakau berufen, 1875–77 war er Dekan, 1878–79 Rektor. Von 1871 bis zu seinem Tod amtierte er als Gen.sekr. der Akad. der Wiss. in Krakau. Neben seinen hist. und polit. Schriften veröff. S. auch literar. Werke.

W.: *Dzieje Polski, 1862–66; Kilka prawd z dziejów naszych ..., 1867; J. Ossoliński. Trylogia 1616–50, 1876; Die Polen und Ruthenen in Galizien, in: Die Völker Österr.-Ungarns 9, 1882.*

L.: *Wurzbach; O. Knauer, Das österr. Parlament 1848–1966, 1969, s. Reg.; H. Michalak, J. S. 1835–83, 1987; St. Grodziski, Sejm Krajowy galicyjski 1861–1914, 1993, s. Reg.; J. Buszko, Polacy w parlamencie wiedeńskim 1848–1918, 1996, s. Reg.; A. Wierzbicki, in: *Nation and History, 2006, S. 85ff.**

(H. Binder)

Szulislawski Adam, Ophthalmologe. Geb. Tarnów, Galizien (PL), 1. 4. 1865; gest. Lemberg, Galizien (L'viv, UA), 24. 11. 1911. – Sohn des städt. Beamten Jan S. und von Eleanor S., geb. Zalewska; verheiratet mit Sophia Hebanowska. – Nach Absolv. des Gymn. in Stanislaw (Ivano-Frankiv'sk) 1884 stud. S. Med. an der Univ. Krakau; 1890 Dr. med. Während des Stud. arbeitete er im Laboratorium des Physiologen Napoleon Cybulski, 1891–92 spezialisierte er sich an der Klinik in Posen (Poznań) bei Boleslaus Wicherkiewicz auf Augenheilkde. Anschließend vertiefte er seine Ausbildung als Demonstrator bei →Ernst Fuchs in Wien und bei →Lucjan Rydel in Krakau. Zurück in Stanislaw, wechselte er 1893 als Hilfsarzt an die Augenabt. des AKH in Lemberg zu →Emanuel Machek; 1895–1909 war er Sekundararzt. 1901 habil. sich S. als Priv.Doz. für Augenheilkde. an der Univ. Lemberg; 1909 ao. Prof. Daneben arbeitete er 1896–1911 als Kassenarzt für die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Galizien und die Bukowina. Wiss. forschte S. zur Physiol. und Pathol. des Auges, u. a. zur Kammerwasserproduktion, aber auch zur Anwendung von Antiseptika, insbes. von Jod, in der Augenheilkde. In der Diagnostik spezialisierte er sich auf die Behandlung von Glaukom, Trachom, durch Syphilis verursachten Augenerkrankungen sowie der Netz-